

Pädagogisches Konzept

Die pädagogischen Grundsätze

1. Unsere Sicht des Kindes

Von Geburt an ist das Kind ein Wesen, das über vielerlei Talente verfügt. Es hat viele Möglichkeiten, sich auszudrücken, auf sich aufmerksam zu machen und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen. Es sucht Kontakte und findet immer einen Weg, diese zu knüpfen. Es kann hören, fühlen, riechen, sehen, schmecken und sich schon früh nonverbal mit Gleichaltrigen verständigen.

Das Kind nimmt mit all seinen Möglichkeiten Kontakt zu seiner Umwelt auf und erweitert durch seine angeborene Neugierde schnell seinen Aktionsradius. Um neue Erfahrungen zu machen, setzt es sich Schritt für Schritt mit Materialien, Handlungen und Dingen auseinander. Es wiederholt und kombiniert seine Aktionen, hält den Prozess der Wahrnehmung in vollem Gang. Das Kleinkind begreift und erfasst, lernt und entwickelt sich in seinem Tempo. Gemeinsam mit anderen Kindern wird es von Tag zu Tag wacher und aktiver.

2. Unser Verhalten gegenüber den Kindern

- Wir gehen mit Liebe und Einfühlsamkeit auf die Kinder ein
- Wir hören den Kindern mit Respekt und offenen Sinnen zu
- Wir unterstützen und anerkennen ihre Individualität
- Wir stehen für ihre körperliche und seelische Unversehrtheit ein
- Wir schaffen eine Atmosphäre, die fördernd und gleichsam ruhig auf die Kinder einwirkt
- Wir respektieren die Fantasiewelt der Kinder

3. Beziehung Kind – Umwelt

- Wir sensibilisieren die Kinder für die Umwelt
- Wir fördern ihre Offenheit gegenüber der eigenen und fremden Kulturen
- Wir bringen den Kindern die Natur und die Umwelt nahe, so dass sich Körper, Geist und Seele harmonisch entwickeln können
- Wir legen grossen Wert auf ein gutes Zusammenspiel zwischen Eltern und KiTa

4. Unsere pädagogische Grundhaltung

- Wir begegnen Kindern jeden Alters mit Respekt und Wertschätzung
- Wir unterstützen die Kinder beim Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls
- Wir fördern die Kinder in Sozialkompetenz, Sachkompetenz und Selbstkompetenz
- Wir wollen den Kindern Verhaltenssicherheiten im Umgang mit sich selbst und der Umwelt vermitteln
- Wir schützen die Kinder, wo sie schwach sind und stehen ihnen dort bei, wo sie Hilfe brauchen

5. Betreuung der Säuglinge

Die Betreuung von Säuglingen erfordert spezielle Achtsamkeit und einen besonders feinfühligem Umgang. Diesem möchten wir Rechnung tragen. Auf der altersgemischten Gruppe gibt es genügend Ruhe und weniger Hektik dank unserer separaten Babyecke. Die Betreuerinnen orientieren sich am individuellen Rhythmus des einzelnen Babys in Absprache mit den Eltern. Jedes Baby hat je nach Alter und Wunsch/Gewohnheit verschiedene Möglichkeiten zum Schlafen und Ausruhen zur Verfügung: Dondolo, Bett, Matratzli oder auch im Tragetuch bei der Betreuerin. In Absprache mit den Eltern versuchen wir nach Möglichkeit, die bereits erprobten Einschlaf-Rituale von zu Hause in der Kita auch anzuwenden. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit sich telefonisch bei der Gruppe nach dem Wohlbefinden ihres Kindes zu erkundigen. Die Essenszeiten der Säuglinge finden individuell nach Absprache mit den Eltern statt. Die Betreuerin schenkt jedem Kind, das einen Schoppen oder eine Breimahlzeit erhält (auch hier ein individueller Rhythmus), die volle Aufmerksamkeit. Kinder weinen nicht ohne Grund. Wenn es die Gruppensituation zulässt, nimmt die Betreuerin das Kind zu sich und gibt ihm den nötigen Körperkontakt und trägt es auch im Tragetuch oder in der Tragehilfe herum. Durch die altersgemischte Gruppe ist der Kontakt mit anderen Kindern gewährleistet. Die älteren Kinder haben auch die Möglichkeit an den Aktivitäten teilzunehmen.

6. Umsetzung der pädagogischen Grundsätze

Wir wollen, dass die Kinder unsere Kindergruppen als einen Lebensraum erfahren, der ihnen alle Bedingungen bereitstellt, um ihrer Freude am Kind sein gerecht zu werden.

Durch verantwortungsvolle pädagogische Begleitung soll der Reichtum kindlicher Ausdrucksweisen wie z.B. Spiel, Fantasie, Kreativität, Neugierde, Kommunikations- und Bewegungsfreude genutzt werden, um die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung, Selbstentfaltung und Bildung zu unterstützen. Im täglichen Miteinander können sie verantwortungsvolles Handeln gegenüber sich selbst, ihren Mitmenschen und gegenüber der Natur kennenlernen und erproben.

Da sich menschliches Erleben ganzheitlich vollzieht und jede Lernerfahrung verschiedenste Dimensionen in sich vereint, streben wir eine Erziehung an, die dem Rechnung trägt. Hierbei orientieren wir uns nicht starr nach einer pädagogischen Richtung, sondern ziehen uns die Ansätze heraus, die wir für unsere Praxis als umsetzbar erachten.

7. Ungestörtes Spielen

Das ungestörte Spielen ist für die Kinder von besonderer Wichtigkeit. Hier entscheiden die Kinder selbständig über ihre Spielpartner, die Art des Spieles, Spielort und die Dauer des Spieles. Kleingruppen organisieren sich weitestgehend selbständig. Hier können die Kinder vielfältigste Erfahrungen in der sozialen Interaktion sammeln. Das ungestörte Spiel bietet für die Kinder das breiteste Übungsfeld, um ihre Sozial-, Sach- und Selbstkompetenz zu entwickeln und zu fördern. Sich selbst und andere zu erleben und sich zu messen.

- Spiele
- Entdecken, Experimentieren, Hinschauen und Verweilen
- Sich kreativ mit anregenden Materialien auseinandersetzen

sind eine nahezu perfekte Form ganzheitlichen Lernens.

Deshalb räumen wir dem Spiel ausreichend Zeit ein. Die Betreuerin steht den Kindern jederzeit als Ansprech- und oder Spielpartnerin zur Verfügung. Sie hat Zeit für Beobachtungen, kann Impulse setzen oder intervenieren, wenn Gefahr im Verzug ist.

8. Förderung und Entwicklung zur Selbständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun“ – nach diesem Motto gestalten wir für und mit den Kindern den Alltag. Wir beziehen die Kinder in Handlungen des täglichen Lebens mit ein. Dabei unterstützen wir sie, indem wir sie immer wieder ermutigen, sich an Dinge heran zu wagen und neue Herausforderungen anzunehmen.

Ein wesentlicher Verstärker ist hierbei das Loben der Kinder, wenn sie etwas „geschafft“ haben. Nicht in übertriebener Weise, vielmehr in Anerkennung ihrer Leistungen.

Die Förderung zur Selbständigkeit geschieht nicht ausschliesslich in speziellen Förderangeboten (Aktivitäten) sondern vielmehr im Alltag (z.B Tischen, Essen selber schöpfen, Kleidung an- und ausziehen, Verschlüsse öffnen und schliessen...).

Hierbei setzen wir unser Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder. Allerdings dürfen die Kinder weder über- noch unterfordert werden. Die Aufgabe der Betreuerin ist es hierbei, das richtige Mass zu finden.

9. Geschlechterrollendifferenzierung

Auch wenn die biologischen Unterschiede zwischen Frau und Mann anzuerkennen sind, reichen diese jedoch nicht aus, um die Rollenverteilung der beiden Geschlechter als genetisch verursacht zu erklären. Wir ermutigen die Kinder dazu, keine starren Rollenmuster („das tut ein Mädchen/Junge nicht...“) zu übernehmen, sondern verschiedene Rollen zu probieren, um daraus eine eigene Identität zu entwickeln.

10. Körperhygiene

Körperhygiene ist ein wichtiger Faktor. Sie beginnt bereits unmittelbar nach der Geburt. Sie ist vor allem wichtig, um Krankheiten wie zum Beispiel Hautkrankheiten, Karies etc. zu vermeiden. Regelmässiges Zähneputzen gehört nach den Mahlzeiten zum selbstverständlichen Tagesablauf in der KiTa.

Wir putzen unsere Zähne gemeinsam mit den Kindern (lernen am Modell). Soweit die Kinder dies schon selbständig können, putzen wir nicht mehr nach. Den Jüngsten gehen wir natürlich zur Hand. Wickelkinder werden regelmässig und nach Bedarf gewickelt. Da dies eine sehr intime und persönliche Handlung ist, lassen wir uns hierbei Zeit und widmen uns den Kindern in angemessener Weise.

Hierbei respektieren wir ihre Intimsphäre. Bei den älteren Kindern achten wir darauf, dass sie nach dem WC Hände waschen.

11. Ernährung

Wir achten in der KiTa auf ausgewogene, gesunde Ernährung. Da Essstörungen in unserer heutigen Gesellschaft vermehrt auftreten, ist es hier besonders wichtig, sensibel auf das Essverhalten der Kinder zu reagieren.

Konkret bedeutet dies:

Die Kinder werden während der Mahlzeiten motiviert, vom gesamten Angebot zu probieren. Kinder, die dennoch nicht probieren wollen, müssen dies auch nicht. Die Kinder sind ausreichend kompetent, selbst zu entscheiden, ob und was sie mögen oder auch nicht. Ihre Kompetenz reicht ebenso dazu aus, zu entscheiden, wann sie satt sind und müssen daher auch nicht aufessen. Auch nicht, wenn sie sich offensichtlich zu viel geschöpft haben. Es ist die Aufgabe der Betreuerin, auf ein massvolles Schöpfen zu achten.

12. Regeln

Damit die Kinder möglichst frei und selbstbestimmt handeln können, lautet ein Grundsatz in Bezug auf Regeln in den Gruppen „so wenige wie möglich – so viele wie nötig!“

Regeln sollten immer im Sinnzusammenhang stehen und den Kindern leicht verständlich gemacht werden. Soweit es geht, werden Regeln gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und festgelegt. Sie sollen jedoch kein starres Reglement sein, sondern jederzeit den jeweiligen Bedürfnissen der Kindergruppe sinnvoll angepasst werden.

13. Kommunikation

Eine gute Kommunikationskultur ist für ein harmonisches Miteinander unabdingbar. Wir vermitteln den Kindern Freude an Kommunikation, in dem wir zuhören, erzählen, singen und durch unser Vorbildverhalten.

Bei den Kindern, die noch nicht sprechen können ist es wichtig, dass die Betreuerin hier unter anderem ein besonderes Augenmerk auf nonverbale Kommunikation legt. Hierzu gehören intensives Beobachten und ständiger Kontakt zum Kind.

14. Umgang mit Konflikten

Die Kinder sollen in der KiTa ihre Konflikte möglichst untereinander lösen, soweit sie dazu schon in der Lage sind. Das heisst, dass der Erwachsene zunächst eine beobachtende Rolle einnimmt und erst interveniert, wenn Gewalt ins Spiel kommt oder die Kinder es nicht schaffen, den Konflikt verbal zu lösen. Hierbei vermeiden wir es die Schuldfrage zu klären, sondern richten den Fokus auf den weiteren Umgang mit der Situation und versuchen gemeinsam mit den Kindern eine Lösung zu finden oder zeigen ihnen Alternativen auf. Auch die Jüngsten sind in der Lage, ihren Unmut zu äussern. Auch hier gilt: Die Erwachsenen sind sich ihrer Vorbildfunktion jederzeit bewusst. Bei Konflikten zwischen Erwachsenen und Kind gilt also auch: Verbal lösen - und nicht unnötig sanktionieren! Das wäre falscher Umgang mit Macht.

15. Schwierigkeiten und Entwicklungsprobleme

Treten bei einem Kind Schwierigkeiten oder ein Verdacht auf Entwicklungsprobleme auf, werden diese mit den Eltern und im Team thematisiert. Wir versuchen, gemeinsame Schritte zu unternehmen und/oder Lösungen zu finden. Es können externe Fachpersonen zu Rate gezogen werden.

16. Umwelt- und Naturbegegnung

Auf unseren ausgedehnten Ausflügen in den nahen Wald, auf die Spielplätze, in den Zoo etc., bieten wir den Kindern die Möglichkeit, der Natur und der Umwelt auf unterschiedlichste Art und Weise zu begegnen. Auch hier ist es uns wichtig, dass die Kinder vielfältige Erfahrungen machen, sich ausprobieren und entdecken.